

Schiersteiner Zeitung

Amts-Blatt.



Insertions-Organ für Schierstein und Umgegend
(Schiersteiner Anzeiger) — (Schiersteiner Nachrichten)

Erscheint: Dienstage,
Donnerstage, Samstage.

Druck und Verlag
Probst'sche Buchdruckerei
Schierstein.

Verantwortlicher Redakteur:
Wilh. Probst, Schierstein.

Anzeigen
Die kleinstmögliche Petitzelle
oder deren Raum 15 Pfg.
Reklamen 30 Pfg.
Abonnementspreis
Jährlich 35 Pfg., mit Bringer.
40 Pfg. Durch die Post
gegen Vierteljährlich 1.05 Mk.
auschl. Bestellgeld.

Telephon Nr. 164.

Mit einer Unterhaltungsbeilage und Samstags die Beilage „Eisenblasen“.

Telephon Nr. 164.

Nr. 113.

Samstag, den 25. September 1915.

23. Jahrgang.

Ämliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Der nächste Termin zur Abnahme und Bezahlung
abgelieferter Metallgegenstände findet am
Freitag, den 28. d. Mts. von 8—1 Uhr Vorm.
Rathause statt.

Gleichzeitig wird zur öffentlichen Kenntnis gebracht,
bis einschl. 16. Oktober d. Js. Metallgegenstände
abgeliefert werden können. Der festgesetzte
Termin ist also verlängert worden.

Schierstein, den 24. September 1915.

Der Bürgermeister: Schmidt.

Die Lebensmittelversorgung.

Preiskontrolle betr.

Eines der Hauptmittel zur nachhaltigen Bekämpfung
des Lebensmittelwuchers liegt in der ständigen
Überwachung der Preise und der
Preisgestaltung. Es müssen zuverlässige und
genaue Ermittlungen darüber angestellt werden, wie
die Groß- und Kleinhandelspreise sind und auf
welche Ursachen die Preisentwicklung zurückzuführen ist.
Auf diese Weise erhält man allmählich einen besseren
Einsicht in den Gang der Lebensmittelversorgung und
kann schließlich auch einen Einfluss auf eine bessere
Regelung ausüben. Schon in Friedenszeiten sind auf
dem Gebiete von einigen Kommunen Maßnahmen ge-
nommen worden. Erinnerung sei nur an die Einrichtung
von Preisfestsetzungskommissionen.
Solche Kommissionen wurden wiederholt zu Zeiten
der Inflation ins Leben gerufen. Dabei wurden
die Fleischpreise durch eine gemeinschaftliche, aus Ver-
tretern der Stadt und aus Vertretern der Metzgerin-
nen bestehende Kommission festgesetzt. Angesichts des
gegenwärtigen Zustandes der Metzger verpflichtete sich die
Stadtverwaltung ihrerseits gewöhnlich, von sonstigen
Maßnahmen (Errichtung einer städtischen Schlächtereier-
ei, städtischer Fleischverkauf) Abstand zu nehmen.
In diesen Fleischpreisfestsetzungskommissionen gab
es aber auch noch Viehpreisnotierungskommissionen,
unter Hinzuziehung von Landwirten, um die
Verhältnisse zwischen den Viehpreisen und den Klein-
handelspreisen zu überwachen.

Während der Kriegszeit wurden von manchen
Stadtverwaltungen auch mit sonstigen Lebensmittel-
preisen Abkommen über die Preise getroffen. So
wurde im November vorigen Jahres von einer Reihe
städtischer Stadtverwaltungen ein Abkommen mit den
Kartoffelhändlern getroffen. Danach verpflichteten sich
die Gemeindeverordnende, keine Höchstpreise für den Kar-
toffelhandel festzusetzen und selbst als Ankäufer von
Kartoffeln nicht aufzutreten, so lange der Kartoffelgroß-
handel die Preise nicht übersteigt. Der Kartoffelgroß-
handelsverband verpflichtete sich daraufhin seinerseits,
eigens gebildeten Kontrollkommissionen regelmäßig
mitteilen, wie der Großhandel einkauft, so daß die
Kommission die Preisbildung bis zum Kleinhandel steu-
ern konnte.

Eine häufig angewandte Maßnahme besteht in der
Einrichtung der Verkäufer zur Anbringung von
Preistafeln. Die Preistafeln sollen der gesam-
ten Bevölkerung ermöglichen, die Preisbewegung zu
überwachen und der Verbilligung der Waren dadurch
Förderung zu leisten, daß den billigsten Verkäufern der
Vorzug gegeben wird. Den Marktverkäufern hat man
zuweilen, mit einem Fuß versehenen Ständer zur Verfü-
gung gestellt, an denen die Preistafeln anzubringen sind.
Ladenverkäufer sind zum Aushängen der Preise in
Schaufenstern verpflichtet, so daß das Publikum
Preise vergleichen kann, ohne die Läden betreten
zu müssen.

Im Anschluß an die Bundesratsbekanntmachung
über übermäßige Preissteigerung vom 23. Juli 1915
sind in verschiedenen Kommunen besondere Über-
wachungskommissionen gebildet worden,
unberechtigte Preisbildungen zu erkennen und ihnen
entgegenzutreten. Die Überwachungskommissionen sollen die Wa-
ren der Produktion bis zum Verbrauch verfolgen,
Preisbildung an den verschiedenen Stationen beob-
achten und dabei prüfen, ob und an welcher Stelle bei
der Preisbildung Ausschreitungen vorkommen, und
diese zu bekämpfen sind. Innerhalb der Kommis-
sionen das Produktionsgewerbe, der Groß- und
Kleinhandel, sowie die Konsumenten vertreten sein.
Besondere werden die Konsumenten, und zwar vor-
nehmlich die neuerdings überall gegründeten Konsumenten-
vereine sehr viel dazu beitragen können, die Preise zu

des Material zur Preiskontrolle den Überwachungs-
kommissionen zur Verfügung zu stellen. Hier und da
haben die Konsumentenvereine auch schon beson-
dere Erhebungen veranstaltet, besonders auf dem Wege
der sogenannten „Einkaufstage“.

Einen Schritt weiter hat jüngst die Regierung des
Fürstentums Lippe getan, wo überall in den Stadtbe-
zirken Preisprüfstellen eingerichtet
wurden. Diese Stellen sind mit Beamten, Handels-
leuten, Landwirten und Verbrauchern zu besetzen. Die
Aufgaben der Prüfstellen sind: Feststellung der Min-
dest- und Durchschnittspreise und der hiernach als an-
gemessen zu bezeichnenden Preise für Lebensmittel und
sonstige Gegenstände des täglichen Bedarfs. Die Preis-
festsetzung darf nicht nach dem Gesichtspunkte von
Höchstpreisen erfolgen. Die Erzeugungs- und Beschaf-
fungskosten sind zu ermitteln und der Preisnotierung
zugrunde zu legen. Den örtlichen Prüfstellen ist die
Vornahme weitgehender Kontrollmaßnahmen und
die sofortige Einleitung von Strafverfahren bei Fällen
von Preiswucher zugeordnet. Daneben ist noch eine
Landesprüfstelle errichtet. Sie besteht in der glei-
chen Weise wie bei den örtlichen Prüfstellen aus
Angehörigen der verschiedenen Wirtschaftsklassen, die
von der Regierung ernannt werden. Die Aufgabe der
Landesprüfstelle ist die Überwachung der Preis-
bildung für Lebensmittel und sonstige Gegenstände des
täglichen Bedarfs und der Ausgleich von Unstimmig-
keiten in den örtlichen Prüfstellen. Die Landes-
prüfstelle hat auch über die Durchführung der not-
wendigen Einheitlichkeit des Verfahrens usw. zu
wachen. Dies ist ein Beispiel dafür, wie man die Kon-
trolle in planmäßiger und energischer Weise durchfüh-
ren kann, und es wäre zu wünschen, daß ein derarti-
ges Vorgehen möglichst überall Nachahmung finde.

Der Bundesrat beschloß in seiner letz-
ten Sitzung eine Verordnung zur Fernhaltung un-
zuverlässiger Personen vom Handel
und eine Ergänzung der bestehenden Vorschriften über
Höchstpreise gegen übermäßige Preissteige-
rung usw. darstellend. Nach der neuen Verordnung
haben die Behörden unzuverlässigen Personen den Be-
trieb des Handels mit Gegenständen des täglichen
Bedarfs und des Kriegsbedarfs zu untersagen. Der
Reichsminister und die Landeszentralbehörden können
ferner den Beginn eines derartigen Handelsbetriebes
von ihrer Erlaubnis abhängig machen. Bei Feststellung
von Tatsachen, die Unzuverlässigkeit dartun, sind Zu-
widerhandlungen gegen die Vorschriften über Höchst-
preise gegen übermäßige Preissteigerung usw. beson-
ders zu berücksichtigen. Die Wirksamkeit der genannten
Vorschriften wird ferner dadurch erheblich gesteigert,
daß bei Zuwiderhandlungen gegen die Verordnungen
gegen übermäßige Preissteigerung und gegen einzelne
Bestimmungen des Höchstpreisgesetzes nunmehr neben
Gefängnis auch schwere Strafen, wie Ab-
erkennung der bürgerlichen Ehrenrechte, zugelassen sind.
Auch kann bei den erwähnten Zuwiderhandlungen gegen
das Höchstpreisgesetz die Verurteilung auf Kosten des
Schuldigen der Öffentlichkeit bekanntgemacht werden,
wie dies bei der Verordnung gegen übermäßige Preis-
steigerung bereits vorgeesehen ist.

Der Luftkrieg.

Vom letzten Zeppelinangriff auf London.

Genf. Ein in Kopenhagen eingetroffener Au-
genzeuge des letzten Zeppelin-An-
griffes auf London schildert seine Eindrücke
folgendermaßen: Ich war im Theater. Plötzlich hörte
man Schuß auf Schuß und Explosion auf Explosion,
die näher und näher ertönten. Das Theater leerte sich.
Die Leute stürzten nach allen Richtungen davon. Ich
eilte in die Untergrundbahn und fuhr nach Hause, wo
ich von meinen Fenstern aus den Feuerschein brennen-
der Häuser sah, während die Zeppeline langsam wie-
der fortzogen. Die Sonne des nächsten Tages offen-
barte die Zerstörung in ihrer ganzen
Schrecklichkeit. Hier und dort waren tiefe Lö-
cher von den explodierenden Bomben gerissen. Vielfach
sah man bis auf den Grund gespaltenen
Häuser. Die Zeppeline verwendeten zwei Arten
von Bomben. Die eine ist mit einer brennbaren Flüssig-
keit gefüllt, die sich durch die Explosion entzündet
und das getroffene Haus brennend überfliegt. Die an-
dere Art besteht aus dem ganzen Haus und explodiert erst
im Inneren. Die letzte Sorte richtet großen Schaden an.

Vom Balkan.

Aufregung in Serbien.

Die in Bulgarien angestrebte Mobi-
lisierung hat in Budapest die denkbar größte Be-
gisterung, in Serbien dagegen, wie russcher Pri-
vatnachrichten bezeugen, merkwürdige Besorgnisse
hervorgerufen. In Rußland und anderen bulgarischen Stäb-
ten wurde die Mitteilung vom Vordringen der deut-
schen Truppen auf allen Linien gemeldet. Zahlreiche
wohlhabende Serben flüchten nach Saloniki. (3.)

Die Wirkung in Frankreich.
Genf. Hft. Einem Privattelegramm der „N. Z.“
zufolge hat die Mobilmachung Bulgariens
in Frankreich die Gemüter tief bewegt, als die
von der Regierung abhängige Presse, die sich in ohn-
mächtigen Drohungen gegen den König Ferdinand
nand ergeht, zugestehen möchte. Die zwei Zeitungs-
direktoren, deren Temperament stark genug ist, um we-
nigstens einige Stunden lang den Beschwichtigungsmitteln
der Regierung zu widerstehen, nämlich Clemenceau
und Hervey, ergeben sich in geharnischten Vor-
würfen gegen die französische Regierung. Clemenceau
spottet über Delcassé, dessen Diplomatie zu ohn-
mächtig gewesen sei, die Balkanstaaten für den Vier-
verband in Bewegung zu setzen, dessen Zensur aber
stark genug gewesen sei, die Warnungen vor der bul-
garischen Doppelzüngigkeit in der Pariser Presse zu
unterdrücken. Hervey ist wütend, weil die Regierung
den zum Oberkommandanten der Armee im Orient er-
nannten General Sarrail noch immer in Paris spa-
zieren lassen läßt, anstatt ihn mit 200 000 bis 300 000
Mann nach Gallipoli zu schicken, um die Dardanellen
zu durchbrechen und in Konstantinopel einzurücken, bevor
die Deutschen dort sein werden. Die radikal-sozialisti-
sche „Panterne“ führt in ihrem Leitartikel aus, daß in
England eine schwere innere Krise be-
vorsteht wegen der allgemeinen Militär-Dienstpflicht. Das
Blatt weist darauf hin, daß das Freiwilligen-Verbes-
system nur 2 1/2 Millionen Soldaten ausbilden kann,
während die allgemeine Dienstpflicht in England sofort
5 Millionen Soldaten verschaffen würde. England
werde den Schritt zur allgemeinen Wehrpflicht schließ-
lich doch vollziehen, wenn es erkennen werde, daß die-
ses Opfer nötig sei zur endgültigen Befreiung von
Deutschland.

Enttäuschung in Italien.
Genf. Hft. Die italienische Presse ist enttäuscht,
daß Bulgarien sich endgültig der deutschen Gruppe an-
geschlossen hat. Es wird betont, daß Bulgarien es des-
halb getan habe, weil es das Unrecht des zweiten Bal-
kankrieges noch nicht vergessen habe und blind auf den
endgültigen deutschen Sieg vertraue, was aus italieni-
schen Organen zu hören, für deutsche Ohren besonders
angenehm ist. Die Dauer der bulgarischen Mobilisie-
rung wird auf mehrere Wochen berechnet, doch wird die
Möglichkeit erwogen, daß Bulgarien schon vorher zum
Angriff vorgeht. Die griechische Mobilisie-
rung wird von der italienischen Presse nicht als Ein-
leitung des Krieges gegen Bulgarien aufgefaßt, viel-
mehr befristigen römischen Informationen, daß die grie-
chische Regierung die Auffassung vertritt, der Bünd-
nisfall mit Serbien liege nicht vor, da
Serbien schon durch die Annahme der Ententesforderung,
Mazedonien abzutreten, das Balkangebiet gewährt ge-
habe, abgesehen davon, daß der Bündnisvertrag nicht
den Weltkrieg bedarf. Auch die Hoffnungen auf bal-
disches Eingreifen Rumäniens sind in Rom
tief gesunken. Die italienische Presse gebraucht natür-
lich eine heftige Sprache gegen Bulgarien,
wirft ihm Undankbarkeit vor, und daß es sich von den
Deutschen habe lassen lassen, was nach den Erfahrun-
gen mit Italien erheitert wirkt. Die Presse erhebt
gegen die unsfähige Ententesdiplomatie bittere Vorwürfe
und fragt nach dem Maße des persönlichen Einflusses
der Könige von Bulgarien und Rumänien und nach
den Wirkungen ihres deutschen Blutes.

Die innere Krisis in Rußland.
Regierung und Duma.
3. Die russische Regierung teilte, wie verschiedene
Berliner Blätter erfahren, dem Vorsitzenden des Se-
res- und Munitionsausschusses der ver-
tagten Duma mit, daß die Regierung auf die
Beratungen des Ausschusses vorläufig verzichte.

Der Städte- und Zemstwo-Kongress.
Genf. Hft. Reuter meldet aus Moskau: Ein
einziger Tag genügt für den Zemstwo-Kongress
und den Kongress der Städtevertreterungen, um
zur Einigkeit über den nationalen politischen Zustand
zu gelangen. Alle Anwesenden waren darüber einig,
daß bestimmte Bedingungen erfüllt werden müßten,
um zum Siege zu gelangen, und daß das wichtigste die
Wiedereröffnung der Duma sei und die
Reform des Kabinetts unter einem ersten Mi-
nister, der das Vertrauen des Landes genießt. Die Ver-
sammlung der Zemstvos und Städtevertreterungen

dem Baren ungefähr gleichlautende Beschlüsse in diesem Sinne zustellen.

Der Sündenbock.

W. Wie aus Petersburg gemeldet wird, ist endlich der Sündenbock für alle Verluste und Niederlagen Russlands gefunden worden. Es ist der ehemalige Kriegsminister Suchomlinow, gegen den die Anklage wegen Veschöpfung und Unterschlagung öffentlicher Gelder erhoben worden ist. Der Untersuchungsleiter hat im Kriegsministerium alle Akten beschlagnahmen lassen, die noch von Suchomlinows Zeiten oder von seinem Vorgänger herrühren. (3.)

Rußland braucht unbedingt Geld.

W. Der russische Finanzminister Bark, der gegenwärtig in London weilte, stellte dort ein regelrechtes Ultimatum. Er erklärte, falls England nicht die russischen Coupons einlösen und die russischen Kriegsbefestigungen bezahlen, ferner das nötige Bargeld zur Fortsetzung des Krieges liefern werde, wird Rußland außer Stande sein, den Krieg fortzusetzen. (3.)

Locales und Provinzielles

Schierstein, 25 September 1915.

**** Uebermals ist eine schmerzliche Trauerbotschaft aus dem Osten zu uns gedrungen.** Sie galt dem Bautechniker Muscheller Heinrich Schmidt, Sohn der Wwe. Chr. Schmidt von hier, der infolge einer am 30. August erhaltenen Verwundung am 21. September im Feldlazarett gestorben ist. Ehre seinem Andenken!

—s Kriegsfürsorge. Es wird mitgeteilt, daß auch die Bezahlung der Kartoffeln von den Familien, welche den Betrag nicht beim Empfang entrichten können, ratenweise geschehen kann. Jedoch müssen bis zum Ende Dezember die Beträge ganz bezahlt sein. Die Frist zur Besteuerung der Kartoffeln wird bis zum 1. Oktober verlängert.

W. (Mtl.) Bedauerlicherweise hat die Befürchtung, daß Kartoffel für die menschliche Ernährung des Winters nicht, oder doch nicht zu annehmbaren Preisen der Bevölkerung in großen Städten und Industriebezirken zugeführt werden könnten, zu einer lebhaften Nachfrage zu einer Zeit geführt, in der die vorwiegend Kartoffeln erzeugenden Bezirke mit der Ernte kaum begonnen haben. Infolgedessen ist vielfach eine Preissteigerung für Kartoffeln eingetreten, die bei den sehr günstigen Ernteausblicken nicht begründet ist. Die Bewegung auf dem Kartoffelmarkt wird von Seiten der Regierung mit besonderer Aufmerksamkeit verfolgt. Die Regierung verschleht sich nicht der Ueberzeugung, daß der ärmeren Bevölkerung bei der leider unvermeidlichen Steigerung der Preise für die meisten Lebensmittel Kartoffeln zu vertretbaren Preisen zur Verfügung gestellt werden müssen. Die hierzu erforderlichen Organisationen sind in Vorbereitung; nötigenfalls wird die Regierung die Sicherung des für die ärmere Bevölkerung in Städten und Industriebezirken erforderlichen Bedarfs durch Zwangsmassnahmen herbeiführen. Im gegenwärtigen Augenblicke läßt sich weder im freihändigen Ankauf der noch zu deckende Bedarf an Kartoffeln noch die Wirkung der hervorragenden Ernte auf die Preisbildung genügend übersehen. Es kann deshalb nur dringend davor gewarnt werden, durch die übereilte Eindeckung der durch die Verhältnisse nicht begründeten Preistreiberi Vorschub zu leisten. Besonders lebhaft erhobene Klagen aus dem rheinisch-westfälischen Industriebezirk haben die Regierung veranlaßt, zunächst für die Zufuhr größerer

Kartoffelmengen nach diesem Gebiet zu sorgen.

*** Löhnung und Gebühren während des Urlaubs.** Auf Grund von Eingaben über die Fortgewährung der Löhnung an die beurlaubten Mannschaften während der Dauer der Beurlaubung hatte sich das preussische Kriegsministerium mit der Reichsfinanzverwaltung in Verbindung gesetzt. Wie verlautet, ist nunmehr vom Kaiser bestimmt worden, daß den unter Gewährung freier Fahrt beurlaubten Mannschaften allgemein die Löhnung unverkürzt fortzugewährt werden soll. Ferner ist jetzt der Frage nähergetreten worden, ob den Beurlaubten des mobilen und immobilen Heeres auch Verpflegungsgelder gewährt werden können. Nach den zurzeit maßgebenden Bestimmungen der Kriegs-Verpflegungsvorschrift werden den Beurlaubten solche Gelder nicht gewährt. Es erhalten lediglich die zur Wiederherstellung der Gesundheit beurlaubten mobilen Heeresangehörigen Verpflegungsgelder. Es wird wohl allgemein als ein dringendes Erfordernis erachtet, die Verpflegungsgeldbeiträge während jeglichen Urlaubs an die Heeresangehörigen zu zahlen, da es dem allgemeinen Empfinden entspricht, daß unsere unergiebigen Soldaten, die dem Vaterlande jedes Opfer bringen, in keiner Weise Mangel leiden und vor allen Dingen auch nicht ihren Eltern und Verwandten während der gewährten Urlaubszeit zur Last fallen, die in sehr vielen Fällen jedenfalls auch nicht über ausreichende Mittel verfügen, um besondere Ausgaben tragen zu können, die bei den jetzt erhöhten Preisen unter Umständen eine nicht unerhebliche Belastung darstellen würden. Die bayerische und sächsische Heeresverwaltung stehen der Frage ebenfalls durchaus wohlwollend gegenüber.

Aus aller Welt.

Beim Eichelsuchen erschossen. Aus Reddinghausen wird gemeldet: In den Wäldern des Grafen von Hertin wurden mehrere junge Leute von einem 16jährigen Försterlehrling beim Eichelsuchen verhaftet. Als sie auf Anruf die Flucht ergriffen, feuerte der Lehrling. Ein 17jähriger Bergarbeiter wurde tödlich in den Kopf getroffen und starb sofort. Der Lehrling entfloh. **Feuersbrunst.** Das Anwesen des Gutbesizers Ellert in der Ortschaft Oberjöllebed (Westf.) mit sämtlichen Ernteböden und Nebengebäuden ist durch eine Feuersbrunst zerstört worden.

Im Streit erstickt. In dem bayerischen Flecken Wittlersweilerbach erstach bei einem Wirtschaftsstreit der 19jährige Fabrikarbeiter Uebelacker den 47 Jahre alten Landwirt Nagengast. Der Täter entfloh, wurde aber eingeholt und verhaftet.

Ein teurer Schuh. Auf der Domäne Oesterörner bei Göttingen wurde der Verwalter in fürwärtiger Weise mit einem Gewehr nach einem Pferde. Plötzlich ging der Schuh los und das wertvolle Tier stürzte tot zu Boden. Schreckensbleich stürzte der umbedachte Schütze von dannen, begab sich sofort nach Weimar zu seiner Mutter, um dort den Betrag von 2500 Mark für das getötete Tier zu erheben.

Abgestürzter Flieger. Die „Agence Havas“ meldet nach dem „Figaro“, daß der Fliegerleutnant Pagis, Pilot auf dem Flugplatz von Ambérieu, zu Tode gestürzt sei.

Das Ergebnis der Kriegsanleihe.

W. Die Zeichnungen auf die dritte deutsche Kriegsanleihe haben nach den bis jetzt vorliegenden Ergebnissen eine Summe von 12 030 Millionen Mark (= über 12 Milliarden Mark) gebracht. Einzelne kleine Teilergebnisse stehen noch aus.

hatten und mich nicht so nachgiebig zu zeigen.

Die zweite Nacht verlief wie die erste. Um mich zu zerstreuen, ordnete ich meine Geschäftsangelegenheiten. Mit Entsetzen bemerkte ich den trostlosen Zustand meiner Kasse, die ich auf Kosten meines Fabrikherrn nicht wieder füllen konnte. Und wer bürgte mir dafür, daß ich den letzten Vierteljahrsgehalt bei meiner Rückkehr beziehen würde? Je länger ich darüber nachdachte, je verhängnisvoller erschien mir meine Lage. Der Sekretärposten allein konnte mich retten. Gegen Mittag trat der Herr in mein Zimmer und präsentierte mir sehr artig die Rechnung.

Ich reise heute und morgen noch nicht ab! rief ich gereizt.

Verzeihung, mein Herr — es steht bei Ihnen zu reisen, wenn Sie wollen, nachdem Sie Ihre Rechnung bezahlt haben.

Schöpfen Sie Verdacht? fragte ich heftig. Der dicke Mann lächelte und zuckte mit den Achseln. Ich brauche mein Geld! antwortete er zugleich.

Herr, für wen halten Sie mich?

Für einen Gast, der seine Rechnung bezahlt.

Sie sollen sich nicht getäuscht haben.

Ich sah nach der Summe. Ein Schwindel erfaßte mich. Meine Kasse reichte kaum hin, um die Rechnung zu bezahlen. Das waren enorme Preise für ein Wirtschaftsdrittel oder vierten Ranges. Ich gab dies dem Wirte zu verstehen.

Sie haben täglich meine Karte im Gebrauche gehabt, lieber Herr, war die Antwort. Die Miete verdoppelt Ihre Rechnung.

Der Mann spekulierte wahrscheinlich auf meine Besuche in dem Landhause. Mir blieb nichts übrig, als zu zahlen, wenn ich mir den bequemen Weg zu der schwarzen Dame nicht abschneiden wollte. So zahlte ich denn. Nun hatte ich zwar eine quittierte Rechnung, aber auch eine leere Kasse. Die Rückreise in die Heimat war zur Unmöglichkeit geworden. Die Sekretärstelle blieb meine einzige Zuflucht. Dies beruhigte mich über die unverschämte Wirtschaftspolitik.

Auch dieser Tag verlief, ohne daß ich ein Zeichen von der Witwe erhielt. Sollte sie ihren Entschluß geändert haben? Sollte sie in meiner Gafstarrigkeit eine Verletzung erblicken? Wohl war es ein festes Verlangen, nur

Die drei deutschen Kriegsanleihen.

Die erste Kriegsanleihe wurde am 19. September 1914 abgeschlossen und ergab 4 Milliarden 460 Millionen Mark; die zweite Kriegsanleihe wurde am 19. März 1915 abgeschlossen und brachte 9 Milliarden 100 Millionen; die jetzt abgeschlossene dritte Kriegsanleihe ergab 12 Milliarden und 30 Millionen, ergab also nicht viel weniger, als die beiden ersten Anleihen zusammen und stellt damit eine nie erreichte Höchstleistung dar.

Kleinere Nachrichten.

W. Köln, 24. Sept. Die „Köln. Jtg.“ meldet von der holländischen Grenze: Die „Daily News“ läßt sich unter dem 22. September aus Washington melden, daß die Regierung beschlossen habe, den Journalisten Archibald, der im Fall Dumba eine Rolle spielte, wegen Verletzung der amerikanischen Neutralität zu verurteilen. (3.)

3. Stuttgart, 24. Sept. Der „Staatsanzeiger“ veröffentlicht eine königliche Verordnung über die Stiftung eines besonderen Ehren- und Erinnerungszeichens mit dem Namen Wilhelmskreuz, das an Männer verliehen werden soll, die sich aus Anlaß des Krieges, ohne an ihm unmittelbar teilzunehmen, in dienstlicher oder freiwilliger Tätigkeit namhafte Verdienste um die öffentliche Wohlfahrt erworben haben.

W. Kopenhagen, 24. Sept. Infolge des Weltkrieges sind die Vereinigten Staaten an die zweite Stelle der schiffahrttreibenden Mächte gerückt. England steht an erster Stelle mit 21 Millionen; die Vereinigten Staaten zählen gegenwärtig etwa 26 577 Schiffe, zusammen über 3 Millionen Tonnen, 390 798 Tonnen mehr als im Vorjahre. (3.)

W. London, 24. Sept. Neuer meldet: Der englische Dampfer „Groningen“ ist in die Luft geflogen. Ein Mann von der Besatzung wird vermißt; der Rest, darunter mehrere Verwundete, wurde gerettet.

Bulgariens Streitkräfte.

Von einem militärischen Mitarbeiter wird geschrieben:

Die englischen Blätter greifen nicht fehl, wenn sie die Streitkräfte der Türkei auf 1/2 Millionen Mannschaften erster Linie und 300 000 Mannschaften der Reserve berechnen. Die gegenwärtige Zeit ist nicht geeignet, den Schleier über die Organisation dieser Streitkräfte zu lüften, da nunmehr die Türkei gemeinsame Sache mit Deutschland macht.

Bulgarien hat bislang im gegenwärtigen Kriege strenge Neutralität trotz der Drohungen und Verlockungen Russlands gehalten. Seit der Zeit der bulgarischen Friedenspolitik Bulgarien, was von Rußland zu erwarten ist und ein gebranntes Kind schon das Feuer. Die Verhältnisse zwingen Bulgarien, den Waffen zu greifen, um deren Gewicht bei der Entscheidung des gegenwärtigen Völkerringens in die Waagschale zu legen. Die Größe Bulgariens war 1913 gleich 96 345 Kilometer. Seitdem Vergrößerung um 22—25 000 Kilometer. Einwohnerzahl: 4 1/2 bis 5 Millionen. — Die Verfassung Bulgariens ermöglicht dem Königreiche die weitestgehende Ausnutzung der Volkskraft zu Wehrzwecken. Die mobile Gesamtkraft der aktiven Armee besteht aus 100 000 Mann, 10 000 Tragtieren, 12 000 Fuhrwerken. Die Reserve der Armee zählt 1500 Offiziere, 100 000 Mann, 100 000 Pferde, 2300 Tragtiere, 1500 Fuhrwerke. Der Verpflegungsstand der Volkswehr beträgt 1000 Offiziere, 50 000 Mann, 1000 Pferde; der Verpflegungsstand

unter dem Titel des Mannes ihr zu dienen. Ich dachte so weit gegangen zu sein. Mit schwerem Herzen ging ich zu Bett. Schon früh am nächsten Morgen lag ich in dem Fenster und sah nach der Villa hinüber. Das Schweben der schwarzen Witwe erregte wonnerliche Vermutungen, ich glaubte ihren Verlust als sicher betrachten zu können.

Da klopfte man an meine Tür. Erschreckt forderte ich zum Eintreten auf. Eine alte Bäuerin erschien.

Herr Albrecht? fragte sie.

Ja. Was bringen Sie mir? fragte ich erwidert.

Lesen Sie, lieber Herr. Ich warte auf Antwort.

Ich erkannte auf den ersten Blick die Hand der schwarzen Witwe. Ein freudiger Schreck durchbelebte mich. Ich schwärzte veränderte Papier enthielt folgende Zeilen:

Mein Herr!

Ihre Entfernung hat mich mit Schmerz erfüllt und wenn ich Sie bitte, mich heute zu besuchen, so ist es nur das Verlangen, meinem unerträglichen Stande ein Ende zu machen. Nehmen wir unsere Verhandlungen wieder auf, und lassen Sie mir sagen, was ich Sie erwarten kann.

Witwe Hermine von Al-

In einer Stunde rief ich aus.

Die Bäuerin verließ mich. Ich las noch drei Mal den Brief, der offenbar mit zitternder Hand geschrieben war. Meine Eitelkeit verleitete mich zu Hoffnung, daß die Liebe diese Zeilen diktiert habe, so froh wie ein König bestieg ich die Treppe, ohne das anstehende Gewitter zu fürchten, das schwarz und im Süden schwebte. Offenbar ging ich der Entschiedenheit über meine Zukunft entgegen. Es stand fest bei mir, die Witwe zu heiraten, wenn sie sich zu einer Heirat erklärte. Ihre Launen und Sonderbarkeiten glaubte ich bekämpfen und unterdrücken zu können, sobald ich in der Autorität des Eheherrn Einfluß auf sie ausüben würde. Ich begriff damals nicht, daß ich mir eine Verurteilung aufbürdete; die entzündende Aussicht, der Mann einer zehenden und reichen Witwe zu werden, hatte mich sehr geblendet.

Fortsetzung folgt

Die schwarze Dame.

Novelle.

3.

Das Schicksal hatte mich in eine eigentümliche Lage versetzt. Die Ehre verbot mir, den Capricen der Witwe nachzugeben, und die Spekulation riet, den Sekretärposten, wie ihn die junge Frau nannte anzunehmen. Dazu kam noch die Liebe, denn ich liebte das reizende Geschöpf wirklich. Die Liebe flüsterte mir zu, alles aufzubieten, um zum Ziele zu gelangen, es könnte dies Unternehmen kaum fehlschlagen, da meine Ähnlichkeit mit Herrn von Albu mich wirksam unterstützen würde.

Die Herzensangelegenheit beschäftigte mich mehr, als der Verlust meines Postens. Es war allerdings gewagt, eine so launenhafte Witwe zu heiraten; aber der Gedanke, daß ich als Mann eine Autorität üben könne, um sie süßsam zu machen, erfüllte mich mit Mut. Hermine war jung, für die Liebe empfänglich — konnte sie mit der Zeit den verstorbenen Gatten nicht vergessen, und ihre Neigung auf mich, das Ebenbild dessen, übertragen? — Könnte nicht auch die Liebe mir behilflich sein, die widerspenstige Schöne zu zähmen?

Ich verbrachte die Nacht schlaflos. Die Neugierde peinigte mich zu erfahren, was Frau von Albu beginnen würde. Nach der gestrigen Unterredung durfte ich auf eine Annäherung hoffen; ich unterließ es, eine Antwort in meine Heimat zu senden. Der Vormittag verlief. Nach Tisch hätte ich gern eine Spazierfahrt auf dem See gemacht; um mich aber nicht nachgiebig zu zeigen, unterließ ich es. Ich begnügte mich, am Ufer umherzustreichen und das gegenüber liegende Landhaus zu beobachten, das wie ein Götterthron in dem Sonnenschein schimmerte. Der Gedanke an die reiche und schöne Besitzerin desselben reizte mich bis zum Delirium. Was für ein Aufsehen würde ich erregen, wenn ich einmal als Gatte dieser Frau meine Heimat besuchte. Als ein einfacher Reisediener hatte ich mein Städtchen verlassen, und — vielleicht als Millionär sah ich es wieder. Schon reiste der Entschluß in mir, den Sekretärposten anzunehmen und als solch die Heimat anzubauen. Ich kämpfte den ganzen Nachmittag mit mir selbst. Die Klugheit riet mir, noch einen Tag auszu-

gruppen der altigen Armee 1000 Offiziere, 10 000 Mann. Das Wehrgesetz ruht auf der allgemeinen Wehrpflicht. Die Gesamtsumme der Operations- und Reserve-Kompanien, 37 Eskadrons, 158 Batterien, 37 Geschütze, drei Festungs-Artillerie-Bataillone oder 230-250 Geschützen. Hierzu tritt die Volksarmee mit 72 Bataillonen gleich 50 000 Mann. Im ersten Balkankriege trug die bulgarische Armee die Hauptlast und hohe Verluste. Sie erreichte bis zum Ausbruch des zweiten Balkankrieges die genügende Zeit, um sich zu reorganisieren und auszurüsten. Mithin war es erklärlich, daß die bulgarische Armee in diesem Kriege an Gefechtswert verloren hat. Nunmehr ist Zeit vorhanden gewesen, „nachzurüsten“ und sie wird ihren Ruf vom ersten Balkankriege bewahren. Hierfür bürgen die bulgarischen Soldateneigenschaften der Bulgaren, die Ausbildung der Truppe, die in jährlichen großen Truppen-Übungen mit gemischten Waffen ihren Schwerpunkt erreicht. Ferner der geistige und technische Stand der Führerschaft aller Grade, der Geist der Disziplin, der die Armee von oben bis unten beherrscht.

Letzte Meldungen.

Ein Schreiben des Papstes.

(3.) Der Bischof Dr. Karl Josef Schulte von Bielefeld erhielt nach der „Köln. Volksztg.“ aus dem Sekretariat des Papstes ein Schreiben, in dem er a. heisst: Dem heiligen Vater war es eine sehr große Freude, aus Ihrem Briefe zu erfahren, wie Sie Ihren Mitarbeitern treu und unverdrossen ausstehen in dem so löblichen Entschluß, sich dem von der Heiligkeit gekrönten Werk, daß den Völkern Frieden so bald wie möglich zurückgeführt und die unglückliche Lage der Gefangenen die christliche Liebe erleichtert werde, angelegentlich zu widmen. Der heilige Vater ist der festen Hoffnung und Zuversicht, daß Sie ihm niemals Ihre Mitarbeit verlagern werden, um diese schwere Aufgabe Gottes Hilfe zu Ende zu führen.

Die bulgarische Mobilmachung.

WB. Sofia, 25. Sept. Die Genadiew-Gruppe unter der Stambulowistenpartei, deren Bericht gegen die Regierung in der letzten Zeit unsicher geworden war, ließ nach gepflanzter Beratung mit Ministerpräsidenten durch eine Abordnung erklären, die zu dieser Gruppe gehörenden Sobranjeabgeordneten die Regierung Radoslawows auch weiterhin unterstützen werden. Damit erscheint die Partei in der Regierungspartei abgewendet.

Die englisch-französische Anleihe.

WB. Die „Daily News“ meldet: James Fort, der Präsident der First National Bank in Chicago, zeigt an, daß er vom Syndikat für die Anleihe der Verbündeten zurückgetreten, weil er die Morgans mißbilligt.

WB. Czernowitz, 25. Sept. Nach Meldung rumänischer Blätter wurde der Dampfer „Ciraova“ rumänischer Schiffsahrtsgesellschaft, der Petroleum größere Ladung Rüsse an Bord hatte und von Ploesti nach dem regulären Postkurs über die Türkei nach Bulgarien fahren wollte, von russischen Kriegsschiffen gefolgt und nach Sebastopol gebracht, wo die gesamte Ladung für Bulgarien bestimmt ist.

(3.) London, 25. Sept. Wie die „Daily News“ berichtet, wird die Regierung ein ausgedehntes Gesetz über die Getränke vorbereiten. Es werden in London strengere Vorschriften über den Verkauf alkoholischer Getränke erlassen werden, wie für die Distrikte der Munitionsfabriken gelten, wo die Wirtschaften in London zu früher Tagesstunde geschlossen werden müssen. (3.)

WB. London, 25. Sept. Die Admiralität hat bekannt, daß in der am 22. dieses Monats endenden Woche aus den englischen Häfen 1322 Schiffe ausgelaufen sind. Zwei Dampfschiffe und ein Dampfer wurden in den Grund geholt. (WB. Frankfurt) London, 25. Sept. In Carlsbad haben wiederum 1000 Arbeiter der Fabrik

gallon Colliery die Arbeit eingestellt, weil sie nicht dulden wollen, daß einige Liebertagsarbeiter, die nicht der Bergarbeiter-Organisation angehören, zugelassen werden.

Der Kampf um die Dardanellen.

Nun wird der große Angriff der verbündeten Engländer, Franzosen und Italiener wohl bald beginnen. Er dürfte jedenfalls eine Beschleunigung erfahren durch die eskalante Niederlage, die der Vierverband mit seiner Balkanpolitik erlitten hat, eine Niederlage, die besiegelt ist durch das endgültige Absinken Bulgariens ins Lager der Zentralmächte. Der Vierverband ist nun zu der Erkenntnis gelangt, daß die Situation für ihn nur noch zu retten ist durch einen durchschlagenden Erfolg an den Dardanellen, durch die Eroberung Konstantinopels. Für dieses Ziel werden nun zweifellos alle nur irgendwie verfügbaren Kräfte eingesetzt werden. Aber der Feind wird die Türkei auch auf diese Offensive gerüstet finden, er wird eine Niederlage erleiden, die auf der gleichen Höhe steht, wie sein diplomatisches Fiasko auf dem Balkan.

Der deutsche Generalstab meldet:

(Amtlich.)

1200 Russen gefangen.

WB. Großes Hauptquartier, 24. Sept.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Artillerie- und Fliegertätigkeit auf der ganzen Front steigerte sich im Laufe des gestrigen Tages.

Ein südlich des Kanals von La Bassée angesehter Angriff weißer und farbiger Engländer scheiterte bereits in unserer Artilleriefeuer.

An der Küste wurde ein englisches Flugzeug abgeschossen. Der Führer wurde gefangen genommen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Südwestlich Vennewaden sind die Orte Rose und Strigge, die vorübergehend geräumt waren, wieder genommen.

Vor Dünaburg wurden nordöstlich Smelina weitere russische Stellungen gestürmt und dabei etwa 1000 Gefangene gemacht.

Unsere bei Wilejka in der Platte der zurückgehenden Russen befindlichen Kräfte stehen in hartem Kampf. Starke russische Angriffe hatten an einer Stelle vorübergehenden Erfolg. Dabei gingen mehrere Geschütze, deren Bedienung bis zuletzt ausharrte, verloren.

Die dem weichen Segner scharf nachdrängende Front hat die Linie Solch-Oschany-Traby-Twie-Nowogrodol überschritten.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Der Widerstand des Feindes ist auf der ganzen Front gebrochen. In der Verfolgung ist der Serwetich-Abchnitt oberhalb von Koreschtschi, sowie der Szara-Abchnitt, nordwestlich von Kraschin, erreicht. Weiter südlich fanden noch Kämpfe mit feindlichen Nachhuten statt. 100 Gefangene und 3 Maschinengewehre fielen in unsere Hand.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Die vorgeschobenen Abteilungen nordöstlich und östlich von Logischin wurden vor einem umfassenden russischen Angriff hinter den Dainsti-Kanal und die Jasloba zurückgenommen. Sie führten 2 Offiziere und 100 Gefangene mit sich.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine Veränderung.

Oberste Heeresleitung.

Der heutige Tagesbericht

Großes Hauptquartier, 25. September.

(W. B. Amtlich.)

Französisch-englische Offensive.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf der ganzen Front, vom Meer bis an die Vogesen, nahm das feindliche Feuer an Stärke zu und steigerte sich östlich von Ypern, zwischen dem Kanal von La Bassée und Arras, sowie in der Champagne, von Prosnes bis zu den Argonnen, zu äußerster Heftigkeit. Die nach der zum Teil 15stündigen starken Feuertätigkeit erwarteten Angriffe haben begonnen. Zwischen den Bahnen von Ypern nach Roulers und nach Bommes stehen die Engländer heute früh vor.

Ihr Angriff ist auf dem Nordflügel erst nach Nahkampf vor und in unserer Stellung bereits abgeschlagen. Ferner griffen sie nordöstlich und südöstlich von Armentieres und nördlich des Kanals von La Bassée an; sie versuchten dabei die Benutzung von Gasen und Stinkbomben.

Am 23. September abends drangen, wie nachträglich bekannt geworden ist, die Franzosen in unsere zerstörten Gräben bei Souchez ein; sie wurden sofort wieder hinausgeworfen. Gellern wurden sie abermals bei Souchez und beiderseits von Neuville zurückgeschlagen.

In der Champagne, von Prosnes bis zu den Argonnen, erfolgten französische Angriffe, die an den meisten Stellen abgewiesen wurden. Zum Teil wurden sie bereits durch unsere starke Artillerie zum Scheitern gebracht, zum Teil brachen sie wenige Schritte vor unseren Hindernissen im Feuer unserer Infanterie und Maschinengewehre zusammen. Die zurückstulenden feindlichen Massen erlitten im heftigsten Artillerie- und Maschinengewehrfeuer sehr erhebliche Verluste. An einzelnen Punkten der Front ist der Nahkampf noch im Gange. Ein schwacher französischer Vorstoß bei Bezange-la-Grande, nördlich von Luneville, hatte keinen Erfolg.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Russische Angriffe südwestlich von Vennewaden sowie bei Wilejka und Rabun wurden abgeschlagen. Unsere Angriffe in der Front südlich von Solch werden fortgesetzt. Die Russen fehlten unserem Vordringen in der allgemeinen Linie Smorgo-Wischnew, westlich von Sabresina-Djeljalitschi (an der Einmündung der Wersina in den Njemen) noch Widerstand entgegen.

Bei Friedrichstadt schoß ein deutscher Flieger ein russisches Flugzeug herunter.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Nördlich von Koreschtschi wehren sich die Russen hartnäckig. Unsere Truppen stürmten die Stadt Negniewitschi (nordöstlich von Nowogrodok) und schlugen mehrere starke Gegenangriffe ab. Westlich und südlich von Baranowitschi ist unser Angriff auf dem Westufer der Szara im Fortschreiten. Es wurden einige hundert Gefangene gemacht. Westlich Medweditschi und südlich bis Lipka ist die Szara erreicht. Bei der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen und auf dem südöstlichen Kriegsschauplatz ist die Lage unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Bringt Euer Gold zur Reichsbank!

Montag, den 25. September beginnt unsere

Billige Herbst-Woche.

Trotz grosser Warenknappheit und bedeutender Preissteigerungen bringen wir in vielen Abteilungen, hauptsächlich für den Herbst- und Winterbedarf

äußerst günstige Angebote.

Grosse Auslagen besonders preiswerter Artikel in den Abteilungen Damen-Wäsche, Handschuhe, Strümpfe, Trikotagen, Handarbeiten, Haushalt- und Wirtschaftswaren, Kleiderstoffe, Putz- und Damenbekleidung.

Zum Umzuge

bieten wir in den Abteilungen Teppiche, Gardinen, Decken, Läuferstoffe u. s. w. eine besonders vorteilhafte Kaufgelegenheit.

1 Waggon Linoleum,

darunter Läufer, 2 Meter breite Ware und Teppiche teils mit ganz kleinen Fehlern aussergewöhnlich billig.

Warenhaus Julius Bormass Wiesbaden.



Todes-Anzeige.

Den Tod für unser Vaterland starb fern von der geliebten Heimat unser treuer Sohn, Bruder, Enkel, Nefte und Vetter, der Bautechniker

Heinrich Schmidt

im Alter von 22 Jahren. Vor Wilna am 30. August verwundet, starb er am 21. September in einem Feldlazarett in Kowno (Russland)

In tiefer Trauer:

Chr. Schmidt Witwe

Elisabeth geb. Siegert

Lina Schmidt

Marie Schmidt.



Nassauische Landesbank. Nassauische Sparkasse.

Die Zahlung der Hypothekenzinsen, welche am 30. ds. Mts. fällig werden, hat in der Zeit vom 27. September bis 23. Oktober bei unserer Sammelstelle in Schierstein zu erfolgen.

Spätere Zahlungen können nur bei unserer Hauptkasse entgegengenommen werden.

Der Verwalter der Sammelstelle ist zur Quittungsleistung berechtigt; er ist auch zur Amtsverschwiegenheit besonders verpflichtet.

Pünktliche Zahlung wird erwartet.

Wiesbaden, den 20. September 1915.

Direktion der Nassauischen Landesbank.



Turngemeinde Schierstein.

Nachruf.

Abermals hat der schreckliche Krieg ein Opfer von uns gefordert. Es starb an einer Verwundung unser treues, eifriges Mitglied

Heinrich Schmidt.

Wir werden seiner stets in Ehren gedenken.

Der Vorstand.

Persil
für
Wollwäsche!

Henkel's Bleich-Soda

Wiesenbirnen

zu verkaufen. G. Seipel,
Rheinstraße 16.

Schöne

Roth- und Eßbirnen

zu verkaufen. W. Schmidt,
Wilhelmstraße 41.

Gute

Speisekartoffel

(gelbe Industrie)
per Ctr. Mt. 4 20 empfiehlt
Johann Kibb.

Schöne

Wiesenbirnen

zu verk. Karl Sack, Querstr. 2.

Schöne

Tafelbirnen und Wiesenbirnen

zum billigsten Tagespreis.
W. Birk: —: Friedrichstr. 1.

2 kräftige

Läufer

zu verkaufen. Lehrstr. 41.

Zwei

3-Zimmerwohnung

(1. Stock und Dachgeschoss)
zum 1. Oktober oder später zu vermieten. Näh. Lehrstr. 6 bei Mahlo.

Schöne

2-Zimmerwohnung

zu vermieten. Friedrichstr. 1.

Herzliche Bitte an die Einwohner Schiersteins.

Die Kommission für die Kriegsfürsorge sieht sich wiederum genötigt, mit einer Bitte um Unterstützung an die Einwohner Schiersteins heranzutreten. Es ist uns nicht leicht geworden, uns zu diesem Schritte zu entschließen. Wissen wir doch recht wohl, daß der furchtbare Krieg mit harter Faust in viele Familien eingreift, daß er mit bitterer Notwendigkeit seine Opfer von uns allen fordert. Gleichwohl sind die Opfer, die wir in der Heimat bringen, nicht zu vergleichen mit denen, die unsere tapferen Truppen draußen im Felde auf sich nehmen müssen. Tag und Nacht sind sie bereit, mit ihrem Leben für uns einzustehen, und viele von ihnen haben bereits ihr Blut für uns vergossen und durch die Heimat gegen feindliche Horden geschützt. Unsere tapferen Brüder haben aber ein heiliges Recht, zu verlangen, daß die Heimat ihre Angehörigen vor Not schützt, daß sie ihnen die Bedingungen zum Leben schafft. Je länger der Krieg dauert, desto größer werden für manche Familien die Beschwerden und Entbehrungen, desto größer wird aber auch die Danteschuld derjenigen, die in der Lage sind, helfen zu können.

Der rauhe Winter kommt wieder heran, und so mancher armer Familie, deren Ernährer im Felde steht, bangt vor ihm. Sie fragen sich: Wie sollen wir den Winter durchbringen? Da kann es für alle anderen nur die eine Antwort geben: „Wir helfen euch durch den Winter, wir lassen euch nicht im Stiche.“

Zwar leisten Staat und Gemeinde wirkungsvolle Hilfe, aber reicht in manchen Fällen doch nicht aus, private Hilfe muß hinzukommen. Und so möge denn unsere jetzige Bitte nicht ungehört verhallen, möge sie wiederum mildtätige Herzen und offene Hände finden. Ganz besonders aber wenden wir uns diesmal an alle diejenigen aus unserer Mitte, die seither nicht von des Krieges Not gerührt wurden, die, obwohl im Stande, sich noch nicht bereisfinden können, eine Gabe für die dürftigen Kriegsfamilien zu spenden. Ihnen rufen wir zu:

Verlaßt den euren Hilfe nicht, deren Ernährer auch für euch und eure Habe Leib und Leben zu opfern bereit sind.

So werden denn die Damen der Kommission in den nächsten Tagen noch einmal den nicht gerade angenehmen Weg antreten und an eurer Tür um eine Gabe bitten. Machtet ihnen den Gang leicht, indem ihr mit frohem Herzen eure Spende reichet. **Frohliche Geber hat Gott lieb!** Jede, auch die kleinste Gabe wird dankbarst angenommen. Mit einem herzlichen „Gott vergelt!“

Die Kommission für die Kriegsfürsorge.

Unterstützungskasse „Einigkeit“ Schierstein.

Sonntag, den 24. Oktober, nachm. 4 Uhr, vierteljährliche
Mitgliederversammlung

bei Mitglied Wilhelm Arnold.

Tagesordnung:

1. Bericht des Vorstandes und der Revisoren.
2. Aufnahmen.
3. Verschiedenes.

Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen ersucht der Vorstand.

Fußballklub Rheingold.

Heute Abend 9 1/2 Uhr,
Monatsversammlung.
Vollzähliges Erscheinen erwünscht.

Der Vorstand.

Die Zahnbürste

„Violetta“

ist ein

Erzeugnis ersten Ranges

zufolge ihrer

praktischen Form, Anordnung der Borsten, bequemen Handhabung

zur gründlichen Reinigung der Zähne und aller schwer zu erreichenden Zahntheile. Sorgfältigste Fabrikation aus bestem Material daher grösste Haltbarkeit.

Nur erhältlich in der

Adler-Drogerie, W. Jung.

Landwirtsöhne ... auch, junge ...
Landwirtsöhne ... auch, junge ...
Landwirtsöhne ... auch, junge ...

Der G. Fiedler, Naturheilkundiger in Dresden, erklärt, daß er bei verschiedenen Hauterkrankungen wie Kopfschuppen,

Flechten

re. mit Herba-Seife gründliche Heilungen erzielt hat.

Herba-Seife A. St. 50 Wg. um ca. 30 %, der wirksamen Stoffe bereichert. Nur Apotheken. Herba-Creme A. Tube 75 Wg. Glasdose Mt. 1.50. Z. h. i. Apotheken und bei H. Oppenheimer, Flora-Drogerie und W. Jung, Adler-Drogerie.

Schreinerei und Glaserei

in empfehlende Erinnerung.
Ed. Krummholz.

Aleppo-Tinte

zu haben in der Expedition.

Unserer heutigen Nummer liegt ein Prospekt der Firma Ganz, Mainz, bei, den wir zur Beachtung unserer Leser empfehlen.